

Hausmitteilung

2. April 2007

Betr.: Philosophie, King, Fußball

Seit es sie gibt, streiten Philosophen um Grundsätzliches. Da geht es um das Sein des Seienden und um das Wesen der Wahrheit – aber auch in scheinbar Banalem wie einem Möbelstück entdecken sie Fundamentales. So debattierten die deutschen Denker Rüdiger Safranski, 62, Peter Sloterdijk, 59, und der Österreicher Konrad Liessmann, 53, bei einer Philosophen-Runde mit den SPIEGEL-Redakteuren Matthias Matussek, 53, und Elke Schmitter, 46, erst einmal über die Form des Tisches, an dem sie in Berlin Platz nehmen wollten. Vor Ort gab es nur eckige, die aber seien, warnte Sloterdijk, „für Schlammsschlachten im britischen Parlament, wo sie Regierung und Opposition trennen, geeignet, nicht aber für einen dialektischen Disput“. Sein Argument setzte sich durch, flugs wurde ein runder Tisch herbeigeschafft. Das war keine Marginalie: Hegels „Dialektik“ entstammt dem griechischen Wort „dialegesthai“, es bezeichnet die „Kunst der Gesprächsführung“. Anlass des Palavers über Hegel war der 200. Jahrestag der Publikation seiner „Phänomenologie des Geistes“, einer Schrift, die den Marxismus und den Existentialismus mit vorbereitete und, so Matussek, „die europäische Ideengeschichte umkremelte“ (Seite 146).



Liessmann, Schmitter, Safranski, Sloterdijk, Matussek

Der US-Talkshow-Legende Larry King, 73, eilt unter Kollegen kein guter Ruf voraus. Divenhaft und mürrisch sei der Herr, heißt es; werde er interviewt, breche er das Gespräch schon mal abrupt ab. Die SPIEGEL-Redakteure Frank Hornig, 37, und Marcel Rosenbach, 35, erlebten den CNN-Mann in Hollywood jedoch frohgemut. Freimütig plauderte er über fünf Ehen und fünf Bypässe. Kings Stimmung wurde erst getrübt, als er das Thema seiner abendlichen Show erfuhr: der Autopsiebericht über das Starlet Anna Nicole Smith. Professionell und souverän wie gewohnt, wickelte er seine Sendung später ab, nur in den Werbepausen gähnte, seufzte und stöhnte er vernehmbar. „Zeitverschwendung“ und „bullcrap“, Bullenmist, lauteten seine Kommentare über Wirbel nach dem Tod des „Playboy“-Bunnys (Seite 106).

Computer messen in Kellerräumen Gehirnströme von Fußballspielern, Journalisten bleibt der Zutritt zumeist verwehrt: Die Sicherheitsvorkehrungen sind erheblich im „Milan Lab“, dem Geheimlabor des AC Mailand. SPIEGEL-Redakteur Christoph Biermann, 46, wurde dennoch vorgelassen. „Mentale Gymnastik“ wird in dem Club getrieben, der in der Champions League Bayern München ausschalten möchte. AC-Sportpsychologe Bruno Demichelis, 60, will die Leistungsfähigkeit der Kicker mit sogenanntem Biofeedback steigern. Die Erfolge dieser Methode, so Biermann, seien unstrittig. Offen bleibe, „ob beim Milan Lab auch ein bisschen Phantasterei dabei ist“ (Seite 138).



Biermann, Demichelis

Die nächste SPIEGEL-Ausgabe wird wegen der Osterfeiertage bereits am Samstag, dem 7. April, verkauft und den Abonnenten zugestellt.